

Geschäftszahl: BMUKK-33.466/0155-I/6/2013
SachbearbeiterIn: MR Mag. Manfred Wirtitsch
Abteilung: I/6 Politische Bildung
E-Mail: manfred.wirtitsch@bmukk.gv.at
Telefon/Fax: +43(1)/53120-25 40/53120-8125 77
Ihr Zeichen:

Antwortschreiben bitte unter Anführung der Geschäftszahl.



3. Geschichtswettbewerb des österreichischen Bundespräsidenten Schuljahr 2013/14 „4er Jahre: 1914 / 1934 / 1994 / 2014“ Bekanntgabe im Erlasswege

Einleitung für LehrerInnen

Zum dritten Mal wird am Nationalfeiertag, dem 26. Oktober 2013, ein Geschichtswettbewerb, der unter der Patronanz des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer steht, vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur ausgeschrieben.

Im April 2013 konnten – gemeinsam mit dem ORF - 10 Preise an Schülerinnen und Schüler ab der 9. Schulstufe vergeben werden, die hervorragende Arbeiten zum Thema „Österreichische Identität“ eingereicht hatten. Bundespräsident Heinz Fischer stellt in diesem Zusammenhang abschließend fest: „Man kann die Gegenwart nur richtig beurteilen und eine Sensibilität für künftige Geschehnisse entwickeln, wenn man den Blick auf die Geschichte geschärft hat.“

Das Thema des neuen Wettbewerbs für 2014 betrifft drei Schlüsseljahre für die österreichische Geschichte im 20. Jahrhundert: 1914 / 1934 / 1994.

Ziel der Arbeiten sollte es sein, anhand von Interviews im Bekannten-, Freundes- und Familienkreis das Entstehen und den Zusammenhang dieser Schlüsseljahre 1914 (Beginn des Ersten Weltkriegs), 1934 (Bürgerkrieg und Nazi-Putschversuch) sowie 1994 (Volksabstimmung für den EU-Beitritt) für die österreichische Gesellschaft im 20. Jahrhundert zu recherchieren und zu dokumentieren sowie die wichtigsten Gründe für diese Entwicklungen eigenständig zu interpretieren.

Teilnahmeberechtigt sind Klassen und Gruppen an allen Schulen der Sekundarstufe II, d.h. Schülerinnen und Schüler ab der 9. Schulstufe:

Polytechnische Schulen,
Berufsschulen,
Berufsbildende mittlere und höhere Schulen,
Allgemeinbildende höhere Schulen.

Die Gruppen- oder Klassenarbeit kann entweder im Fach Geschichte und Sozialkunde/ Politische Bildung oder im Rahmen des Unterrichtsprinzips Politische Bildung entwickelt und verfasst werden.

Die eingesandten Arbeiten werden getrennt nach den vier oben genannten Schultypen bewertet und ausgezeichnet.

Pädagogische Unterstützung durch Lehrkräfte soll sich auf Hilfestellung bei der Projektplanung und die methodischen Arbeitsweisen sowie auf aktivierende Motivation beschränken. Die einzelnen Gruppen bzw. Klassen sollen möglichst alle Recherche- und Durchführungsschritte alleine setzen.

Für alle eingesendeten Arbeiten werden ein 1. Preis (2.500 Euro) und ein 2. Preis (1.500 Euro) ausgelobt. Für eingesandte audiovisuelle Arbeiten gibt es drei ORF-Sonderpreise.

Einsendeschluss ist der 15. März 2014. Die Verleihung wird am 25. April 2014 – dem Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Provisorischen Staatsregierung Renner 1945 – in der Hofburg von Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer vorgenommen werden.

Die eingereichten Arbeiten werden von einer unabhängigen Fachjury, bestehend aus UniversitätsprofessorInnen der Geschichte, Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats des Theodor Körner-Fonds für Wissenschaft und Kunst, LehrerInnen der angesprochenen Schultypen, der ORF – Zeitgeschichte Redaktion und Ministerialbeamten des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur bewertet. Den Vorsitz der Jury führt Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien.

Die eingereichten Arbeiten werden anhand folgender Kriterien beurteilt:

- Vollständigkeit der Aufgabenstellungen;
- Sauberkeit des wissenschaftlich-methodischen Arbeitens;
- Originalität der Aufgabenstellung;
- Kreativität in der Umsetzung.

Die Jury behält sich vor, die angeführten Schulkategorien im Falle einer zu geringen Anzahl von Einreichungen zusammenzuziehen.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Text für SchülerInnen

Der Beginn des Ersten Weltkrieges mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien vom 28. Juli 1914 und die Folgen dieses schrecklichen menschenmordenden Krieges bis 1918 wirken bis in die Gegenwart nach. Daher haben wir uns entschlossen, diesmal weitere zwei Schlüsseljahre der österreichischen Geschichte gemeinsam als negative bzw. positive Folgen des Ersten Weltkrieges als Thema des neuen Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten zu formulieren.

Der erste Punkt beschäftigt sich mit den Ursachen des Ersten Weltkrieges und den ganz konkreten Folgen und Auswirkungen sowohl im Alltag der Menschen – in Eurer Stadt, in Eurer Gemeinde, in Eurer Familie, aber auch für die politische Kultur der Ersten Republik nach 1918.

Daher gehört zu dieser Aufgabenstellung nicht nur der Erste Weltkrieg, sondern auch das Jahr 1934, das den tragischen Höhepunkt der innerösterreichischen Auseinandersetzung dokumentiert – einerseits mit dem Bürgerkrieg um den 12. Februar 1934, aber auch den Juliputschversuch der illegalen Nationalsozialisten im selben Jahr. Es ist daher wichtig, sich auch mit diesem Höhepunkt und den damals massiven innergesellschaftlichen Auseinandersetzungen und deren Hintergründen auseinanderzusetzen.

Als eine Folge beider Weltkriege sehen wir die europäische Integration nach 1945, ein Friedensprojekt, dem es gelungen ist, nicht nur die massive deutsch-französische Feindschaft des 19. Jahrhunderts völlig aufzulösen, sondern auch eine ökonomische und politische Erfolgsgeschichte in Europa zu entwickeln, die seit Ende des Kalten Krieges 1989/1991 auch viele Teile des ehemaligen unterdrückten kommunistischen Ostblocks beginnt zu umfassen. Daher haben wir als nächstes Schlüsseljahr das Jahr 1994 ins Zentrum gestellt: die Volksabstimmung, die mit einer 66,6-prozentigen Zustimmung zum Beitritt Österreichs zur Europäischen Union endete.

Aufgabenstellungen:

Als ersten Teil der Aufgabenstellung erforscht und beschreibt die Ursachen des Ersten Weltkrieges, die Auswirkungen im Alltag in Eurem näheren Umfeld, aber auch die Folgen für die politische Kultur der Ersten Republik.

Als zweite Aufgabe sind folgende Fragen zu beantworten:

Warum kam es zum Bürgerkrieg im Februar 1934 sowie dem Naziputschversuch im Juli 1934? Was bedeutete diese Auseinandersetzung zwischen der autoritären Kanzlerdiktatur Engelbert Dollfuß´ und der in die Illegalität gedrängten Sozialdemokraten für die langfristige Entwicklung der österreichischen politischen Kultur?

Inwiefern prägte der Juliputsch 1934 die Entwicklung der österreichischen politischen Kultur?

Welche Auswirkungen hatten diese blutigen Auseinandersetzungen in Eurem Umfeld, in Eurem Bezirk, in Eurer Stadt und /oder Familie?

Drittens: Auseinandersetzung mit dem Jahr 1994.

Warum meint Ihr, haben die ÖsterreicherInnen in einem so hohen Maß für den Beitritt zur Europäischen Union gestimmt?

Können Ihr historisch und politisch herausfinden, ob die EU eine Friedensunion ist?

Was muss getan werden, um die bisher höchst positive Entwicklung eines friedvollen Europa zu erhalten und zu vertiefen?

Sicherlich liefern Einzelschicksale - aber auch Familien- und Orts- oder Bezirksgeschichten - genügend Stoff für Antworten auf diese Fragen. Begeht Euch auf die Suche!

1. Führt Interviews mit Mitgliedern Eurer Familien, welche Zeit sie selbst erlebt haben und an welche Ereignisse sie sich besonders erinnern können. (Fragt Eure Eltern, Großeltern oder Verwandte auch dann, wenn sie diese Zeit selbst nicht erlebt haben, aber Erzählungen und Erinnerungen dazu überliefern und weitergeben können.) Sammelt zur Vorbereitung Fragen (z.B. Welche konkreten Ereignisse werden erinnert und erzählt? Wie reagierten die Menschen seinerzeit darauf? Welche Bedeutung haben diese Ereignisse für die Familie/den Ort etc. heute noch? usw.). Haltet die Aussagen Eurer Interview-PartnerInnen fest. Diskutiert in Eurer Klasse, wie intensiv Eure Familie von den Schlüsseljahren 1914/1934/1994 betroffen war, was heute dazu noch in Erinnerung ist.

2. Sucht weitere geeignete Personen, die im Ort (oder in der Gemeinde/im Bezirk) über diesen Zeitraum und dieses Thema ganz persönlich berichten können. Ladet sie in Eure Klasse ein, befragt sie und haltet ihre Aussagen fest.

3. Verschafft Euch zu den von Euch recherchierten Erzählungen einen Überblick über die unterschiedlichen Denkmäler zu den Jahren 1914 / 1934 / 1994 in Eurem Ort, Eurer Stadt oder Eurem Bezirk. Setzt Euch mit den von Euch erkundeten Denkmälern zu den Schlüsseljahren auseinander: Es gibt viele Denkmäler zum Ersten Weltkrieg. Was drücken diese aus? Inwiefern passen diese Denkmäler noch in unserer Zeit? Welche Denkmäler zum Bürgerkrieg oder Naziputsch 1934 könnt Ihr finden? Gibt es Denkmäler zur Volksabstimmung 1994, oder ist dies ein zu junges Ereignis, um in der Denkmallandschaft dokumentiert zu werden?

4. Entscheidet Euch aufgrund Eurer Recherche- und Diskussionsergebnisse für ein konkretes Denkmal oder Ereignis der Schlüsseljahre 1914 / 1934 oder 1994, das Ihr näher untersuchen wollt, und recherchiert dazu intensiv im Internet sowie in Gemeinde-, Stadt- oder Zeitungsarchiven. Auch wenn Ihr einen Schwerpunkt setzen könnt, solltet Ihr alle drei Schlüsseljahre miteinander in Beziehung setzen. Heimathistoriker oder Archivare können Euch dabei wertvolle Tipps geben.

5. Tragt Eure Ergebnisse zusammen, vergleicht und interpretiert die Informationen, die Ihr durch die Interviews in Euren Familien, durch die ZeitzeugInneninterviews sowie durch die Recherchen zu den Denkmälern in Internet und Archiven erhalten habt. Welche Unterschiede fallen Euch dabei auf? Ergründet und diskutiert in Eurer Gruppe/Klasse dazu mögliche Ursachen und bringt das Diskussionsergebnis ebenfalls in Eure Arbeit ein.

6. Erstellt eine bebilderte Dokumentation (20- bis max. 30-seitig im pdf-Format) zu dem von Euch ausgesuchten konkreten Ereignis. Berücksichtigt dabei alle Informationen aus den Pkt. 2 bis 4. Vergesst aber nicht, auch die Ergebnisse Eurer kritischen Untersuchungen (Pkt. 4) bzw. Einschätzungen (Pkt. 6) mit in Eure Arbeit einfließen zu lassen. Alternativ könnt Ihr auf CD-ROM oder DVD auch ein max. 10 Minuten langes Video (im avi-Format mit vollständigem Texttranskript im pdf-Format) oder eine max. 10 Minuten lange Radioreportage (als Podcast im mp3-Format mit vollständigem Texttranskript im pdf-Format) einreichen.

Das sendet ihr ein:

Eine bebilderte Dokumentation (20-30 Seiten) oder ein Video (max. 10 Min mit vollständigem Texttranskript) oder eine Radioreportage (max. 10 Min. mit vollständigem Texttranskript)

Einreichung von Video- und Audiobeiträgen für ORF - Preise:

Video und Audioeinreichungen sollen 10 Minuten nicht überschreiten. Der Beitrag muss eine audiovisuelle Absichtserklärung sichtbar machen, ein filmdramaturgisches Konzept, das der Einreichung in schriftlicher Kurzform beigelegt ist. Der Beitrag soll beim Betrachter Interesse am Thema wecken, die Lust des Zuschauers an vertiefender Beschäftigung befördern.

Audiovisuelle Experimente, Bild oder Tonmontagen, optische oder akustische Assoziationsketten sind erwünscht aber nicht gefordert. Ihre dramaturgische Bedeutung sollte ebenfalls in schriftlicher Kurzform beigelegt und deren Absicht erklärt werden. Die Bewertung der Video und Audio-Einreichungen orientiert sich am Einsatz folgender multimedialer Ebenen: Bildsprache, Musik, Geräusche, Licht, Sprechertext, aber auch an der Auswahl von Interviewpassagen und deren inhaltlicher Essenz. Wenn die dramaturgische Struktur inhaltlich genügend Klarheit schafft, können Video- oder Audiobeiträge auch ohne verbindenden Sprechertext eingereicht werden. Die Verwendung von Computeranimationen bei Videobeiträgen ist möglich aber nicht verpflichtend. Ihr Einsatz soll primär Inhalt, Dramaturgie und Information unterstützen. Eine ausschließlich auf attraktive technische Effekte abgestellte Nutzung zu Gunsten oberflächlicher optischer Wirkung ist zu vermeiden und wird auch dementsprechend bewertet. Inhalt geht hier vor Technik. Die Beiträge sollen auch Auskunft über die Qualität der Interviewfragen geben: Dabei sollte sich die Rolle der Fragestellenden nicht auf die Rolle eines steinernen Gastes oder von Stichwortgebenden reduzieren. Daher können sich auch interessante Frage-Antwort-Passagen im Beitrag wiederfinden.

Den Einreichungen muss eine Rechercheliste der kontaktierten Personen mitsamt Ergebnissen und deren schließliche Verwendung im gestalteten Beitrag angefügt werden.

Hier zählen vor allem inhaltlich vertiefende Gespräche mit HistorikerInnen und Fachleuten aller Art. Zwar auch, aber schon weniger, die aus dem Internet herbeigeholten Informationen. Diese Regeln für audiovisuelle Einreichungen sollen für den Geschichtswettbewerb 2014 das Interesse an erweiterter Recherche wecken und die bisher übliche Konzeptionsrealität zwischen SchülerInnen und BegleitlehrerInnen durch die Kontaktnahme mit HistorikerInnen und anderen Fachleuten durchbrechen und erweitern.

Sonderpreis:

In dem Zusammenhang ist es auch möglich, eine symbolische Auseinandersetzung – in Form einer Installation – selbst zu entwerfen: Wie könnten Eurer Ansicht nach moderne Denkmäler zu diesen Schlüsseljahren heute aussehen?!

Anhang 1

Wie komme ich an geeignete mündliche und schriftliche Quellen?

Erster Schritt sollte es sein, vorhandene Lokalgeschichten (Orts- und Bezirksgeschichten), aber auch Zeitzugenerinnerungen (durchaus auch von nach 1945 Geborenen weiter überliefert) aus dem heutigen Lebensumfeld zu sammeln und auf die Frage nach österreichischer Identität hin durchzulesen bzw. zu befragen. Dabei können in einem zweiten Schritt Themen aus der Alltagsgeschichte, aus der Sozial- und Kulturgeschichte, aber auch der Politikgeschichte definiert werden, die durch weitere Quellensammlungen vertieft werden können.

Fotoarchive gibt es z.B. digital beim Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek (http://www.bildarchivaustria.at/Pages/Praesentation.aspx?p_iAusstellungID=16999432&p_iCollectionID=-1)

Dort sind auch die Alben des Kriegspressequartiers 1914-1918 digital bereits zugänglich (http://www.bildarchivaustria.at/Pages/Collection.aspx?p_iCollectionID=15760977)

Optimal wäre es, wenn aus privaten lokalen Sammlungen Bilder oder vielleicht sogar alte Hobbyfilme in das Projekt eingebracht werden könnten.

Häufig gibt es bei Bezirksmuseen LokalhistorikerInnen, die mit Tipps und Material weiterhelfen können.

Zu 1914 gibt es verschiedene Internetportale wie <http://www.erster-weltkrieg.clio-online.de/default.aspx?tabid=40208136>

Auf der Suche nach ZeitzugInnen und/oder deren Kindern sind Eltern und Großeltern sicherlich wichtige Ansprechpersonen, wobei es spannend ist, eine ganze Familie über ihre Erinnerungen an die Zeit seit 1945 zu befragen – vom Großvater bis zum Enkel haben alle, selbst die nach 1945 Geborenen durchaus unterschiedliche Erinnerungen. Durch eine derartige Gruppendiskussion werden die Unterschiede im Familiengedächtnis deutlicher als in Einzelgesprächen, die aber auch notwendig sind.

Als Endprodukt entsteht eine 20 bis höchstens 30seitige Darstellung bzw. ein Video oder eine Radioreportage(jeweils max. 10 Min. mit vollständigem Texttranskript als pdf), die – nach den jeweiligen Themen geordnet – nicht nur eine reine beschreibende Arbeit sein sollte, mit Kopien von alten Fotos und Dokumenten angereichert, sondern auch die eigene Interpretation zu den Darstellungen beinhalten sollte.

Dies bedeutet, dass die Ergebnisse der Interviews, mit Geschichtsbüchern oder einzelnen Artikeln sowie Dokumenten in Verbindung gebracht werden müssen, um Unterschiede in den Aussagen erklären und diskutieren zu können.

Auch das Internet hilft, Bücher, Fotos und Quellen zu dem jeweiligen Thema aufzuspüren. Achtung: Es ist immer die Quelle anzugeben.

Wichtig dabei ist, dass erst mehrfache Quellenbelege halbwegs sichere Aussagen ermöglichen, denn sowohl die Erinnerungen als auch die Interviews sind häufig sehr persönlich gefärbt und inkomplett. Auch schriftliche Dokumente oder historische Studien haben häufig eine subjektive Sichtweise.

Für jene, die gerne mit audiovisuellen Medien arbeiten, kann auch ein bis 10 Minuten langer Videoclip oder eine Hörreportage die eingereichte Arbeit darstellen, wobei Interviews und recherchierte und geschriebene Kommentare sowie Fotos zusammengeschnitten werden.

Abschließend sollen die eigenen historischen Forschungsergebnisse mit dem als Anhang beigefügten Text der Unabhängigkeitserklärung kritisch verglichen und Ähnlichkeiten und Unterschiede herausgearbeitet werden.